

„Ich möchte singen wie eine Frau“ – Musiktherapie und Transgender am Beispiel eines 16jährigen ‚Transmädchens‘.

Dr. Andrea Intveen, Musiktherapeutin (M.A./DMtG)

In einer Fallbeschreibung wird der musiktherapeutische Prozess mit einer 16jährigen Mann-zu-Frau transsexuellen Jugendlichen mit Depressionen, Ängsten, Zwangsgedanken und – handlungen und wiederkehrenden Suizidgedanken aufgezeigt. Die musiktherapeutische Herangehensweise war überwiegend ressourcenorientiert. Die ressourcenorientierte Musiktherapie ist ein salutogener Ansatz, in dem ein Schwerpunkt darin liegt, den Patienten oder die Patientin in die Lage zu versetzen, Musik selbstregulatorisch anzuwenden, sowohl im therapeutischen Prozess als auch im Alltag. Angewendete Techniken umfassen sowohl aktive als auch rezeptive musiktherapeutische Angebote, z.B. Bandprojekte, Musikhören auf Tonträgern, das Besuchen von Konzerten, etc., wie es zum Beispiel im Ansatz der Community Music Therapy (CMT) praktiziert wird.

Die Patientin besuchte Einzel- und Gruppensitzungen und wöchentliche Bandproben. Dabei hatte vor allem das Singen in der Falsettlage eine zentrale Bedeutung bei der Entwicklung hin zu einer weiblichen Identität und lief parallel zu einem milieutherapeutischen Ansatz des langsamen Herantastens an eine „alltagstaugliche“ Identität als Mädchen.

Dieser Vortrag kann angefordert werden bei [andrea.intveen@uniklinik-ulm.de](mailto:andrea.intveen@uniklinik-ulm.de).

Veröffentlichung: Intveen, Andrea (2016). „Ich möchte singen wie eine Frau“ – Musiktherapie und Transgender am Beispiel eines 16-jährigen Mann-zu-Frau transsexuellen Mädchens. *Musiktherapeutische Umschau*, 37 (2), S. 165-175.